

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

30 (5.2.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051396](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051396)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copysseile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 30.

Sonnabend, den 5. Februar 1887.

XIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 3. Februar. Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vermittlung militärische Meldungen, sowie die Vorträge des Grafen Perponcher, des Kriegsministers und des Generals v. Albedyll entgegen. Abends gedenken die Majestäten dem Ballfest im königlichen Schlosse beizuwohnen.

Die Verlobung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen wird der „Köln. Volksztg.“ gerüchtwise gemeldet.

Da das Befinden der Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen und des neugeborenen Prinzen unverändert gut und der Verlauf des Wochenbettes durchaus regelmäßig ist, werden Bulletin's nicht mehr erfolgen.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses genehmigte den Etat der Anstaltungskommission unverändert. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister Lucius auf eine Anfrage Magdzinsk's, es sei nicht Grundsatz der Staatsregierung, katholische Bewerber von den Colonistenstellen auszuschließen.

Gutem Vernehmen nach verzichtete der Sultan von Sansibar freiwillig auf seine Ansprüche an das Kilimandjaro-gebiet, und erklärte sich auch bereit, diesen Verzicht den Hauptlingen dieses Gebietes amtlich mitzuthemen, so daß nunmehr der ganze Landstrich der Deutsch-afrikanischen Gesellschaft offen steht.

An der Berliner Börse herrschte heute wiederum eine förmliche Panik; den Anlaß gab, wie die „Frei. Z.“ schreibt, das Gerücht, daß die deutsche Regierung beabsichtige, eine Kriegsanleihe von 300 Millionen Mark aufzunehmen. Das Gerücht verbreitete sich auch von der Börse nach dem Abgeordnetenhaus. Hier nahm ein regierungsfreundlicher Abgeordneter Veranlassung, den Finanzminister privatim darüber zu befragen. Herr v. Scholz äußerte seine Entrüstung über den Unfuss und die Entz. Der Finanzminister soll im Gegentheil noch irgend eine kleine Conversion von Eisenbahnprioritäten beabsichtigen.

In parlamentarischen Kreisen wird das Gerücht, daß auf den Erlaß einer kaiserlichen Proklamation zu den Wahlen verzichtet worden sei, in Zweifel gezogen. Man will wissen, es sei die Absicht, die Proklamation erst unmittelbar vor den Wahlen, dann aber gleichzeitig in allen Wahlkreisen zu veröffentlichen, sodas die oppositionelle Presse nicht mehr in der Lage sein würde, den Eindruck in der Proklamation abzuschwächen. Daß diese Proklamation der Gegenzeichnung des Reichstanzlers bedarf, unterliegt keinem Zweifel.

Die „Post“ bringt folgende Correspondenz aus Dresden, vom 1. Februar: Zu den zahlreichen Wahlkreisen in Sachsen, in denen Deutschfreisinnige erklären, nur einem Anhänger des Septennats ihre Stimmen geben zu wollen, wie in den Wahl-

kreisen Bittau und Löbau, oder, wo sie gemeinsam mit Nationalliberalen und Konservativen einen Kandidaten aufstellen oder die Wahl eines solchen freigeben, wie in Pirna und Freiberg, oder sich der Wahl enthalten, wie in Chemnitz, kommt jetzt auch der 14. Wahlkreis (Borna-Penig), wo der Führer der dortigen Deutschfreisinnigen erklärt, die Kandidatur des konservativen Dr. Frege zu unterstützen, nachdem derselbe bezüglich seiner Stellung zu den Monopolen und der Reichs-Einkommensteuer befriedigende Auskunft erteilt hat.

In Bingen, in Worms, in Neustadt-Landau, in Dortmund, in Nordhausen und vielen anderen Orten verzichteten die Ultramontanen diesmal auf die Aufstellung eigener Kandidaten und stimmen gleich im ersten Wahlgange für denjenigen der Deutschfreisinnigen. Es sind zum Theil Wahlkreise, in denen das Centrum alle Aussicht hätte, bis in die Stichwahl zu kommen. Zum Dank haben die Deutschfreisinnigen in Mainz beschlossen, keinen Kandidaten aufzustellen, sondern gleich für einen Gegner des Septennats, also für den ultramontanen oder sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen. Der Wahlkreis war noch in der vorletzten Legislaturperiode deutsch-freisinnig vertreten. Es ist munderbar, daß die oppositionellen Kartellbrüder überhaupt noch gesonderte Wahlapparate und Organisationen unterhalten.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes, welcher dem Bundesrath zur Beschlußfassung vorliegt, enthält folgende Vorschriften: § 42 Nr. 2. Dienstemolumente, welche ihrer Natur nach steigend und fallend sind, werden nach den in den Besoldungsetats oder sonst bei Verleihung des Rechts auf diese Emolumente deshalb getroffenen Festsetzungen und in Ermangelung solcher Festsetzungen nach ihrem durchschnittlichen Betrage während der drei letzten Etatsjahre vor dem Etatsjahr, in welchem die Pension festgesetzt wird, zur Anrechnung gebracht. § 54. Die Bestimmung darüber, ob und zu welchem Zeitpunkt dem Antrage eines Beamten auf Veretzung in den Ruhestand stattzugeben ist, sowie ob und welche Pension demselben zusteht, erfolgt durch die obersten Reichsbehörden, welche die Befugnis zu solcher Bestimmung auf die höhere Reichsbehörde übertragen kann. Bei denjenigen Beamten, welche eine kaiserliche Befallung erhalten haben, ist die Genehmigung des Kaisers zur Veretzung in den Ruhestand erforderlich. § 69, Absatz 1. Hinterläßt ein Pensionär eine Wittve oder eheliche Nachkommen, so wird die Pension noch für den auf den Sterbemonat folgenden Monat gezahlt. An wen die Zahlung erfolgt, bestimmt die oberste Reichsbehörde, welche die Befugnis zu solcher Bestimmung auf die höhere Reichsbehörde übertragen kann. § 150. Die Entscheidung der obersten Reichsbehörde muß der Klage vorhergehen und letztere bei Verlust des

Klagerechts innerhalb sechs Monaten, nachdem dem Betheiligten die Entscheidung jener Behörde bekannt gemacht worden, angebracht werden. Der Verlust des Klagerechts tritt auch dann ein, wenn nicht von dem Betheiligten, über dessen Anspruch die höhere Reichsbehörde Entscheidung getroffen hat, gegen diese Entscheidung binnen gleicher Frist die Beschwerde an die oberste Reichsbehörde erhoben ist.

Der englische „Standard“ bespricht die Stellung Englands im Falle eines europäischen Krieges und meint, wenn Rußland vor oder nach dem Ausbruche eines offenen Conflicts zwischen Deutschland und Frankreich vorrücke, um die Balkanhalbinsel zu erobern und Konstantinopel zu besetzen, könne England nicht den theilnahmslosen Zuschauer spielen. Niemand verdiene den Namen eines Staatsmannes, der nicht anerkenne, daß mächtige, England nahe berührende Fragen in den gegenwärtigen Streitigkeiten ihrer Lösung entgegenreife. Kein noch so glänzender Redner werde das Volk überzeugen können, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, die Rüstung abzulegen, weil es thöricht sei, für die Beibehaltung derselben neue Steuern zu zahlen. Mehr als thöricht würde es sein, wenn England mit gekreuzten Armen dastände, während sich Europa auf das Schlimmste vorbereite.

In Italien herrscht nicht geringe Aufregung über eine Niederlage, welche die italienischen Truppen im Kampf gegen die Abessinier unter Ras Alula Ghinda bei Massauah am Rothen Meere erlitten haben. Der in Massauah kommandirende italienische General Gené zog am 24. Jan. dem aufständischen Feind entgegen und griff ihn am 25. in dem eingenommenen Lager an, wobei die Abessinier nach 3stündigem Kampf zurückgeworfen wurden. Am 26. Jan. griffen jedoch die Abessinier eine Abtheilung Italiener an, von welchen in einem 8stündigen Kampf 3 Kompagnien Reguläre aufgegeben wurden, wobei auch 2 Kanonen, 2 Mitrailleusen und viele Gewehre verloren gingen. Die Stärke der italienischen Truppen in der bedrohten Kolonie Massauah betrug etwas über 5000 Mann und bezieht sich die italienische Regierung, Verstärkungen nach Massauah zu senden. Minister Crispi hat dieserhalb von der Kammer einen außerordentlichen Kredit von 5 Millionen verlangt, der zweifellos bewilligt wird, aber zu ersten Anklagen gegen das Ministerium Veranlassung geben wird. Die Minister sind bereits Demonstrationen ausgesetzt gewesen, die sich wiederholen dürften, da das Volk glaubt, es werde ihnen die volle Wahrheit über die Größe der Niederlage der italienischen Truppen noch verheimlicht. Die Polizei in Rom hat deshalb Vorsichtsmaßregeln zum Schutz der Minister bei Wiederholung der Volksdemonstrationen getroffen.

In harter Schule.

Roman von Gustav Junke.

(Fortsetzung.)

Sie reichte ihm zwei Briefe, die Ulrich hastig überflog. Beide waren von Graf Falkenburg unterzeichnet und zu verschiedenen Zeiträumen geschrieben. In dem einen wurde Madame d'Arcourt gebeten, gewisser, ärgerlicher Vorkommnisse in Rom nicht zu erwähnen, im zweiten warnte er als Freund sich auf eine nähere Verbindung mit dem Baron von Reina einzulassen und fügte etwas geheimnißvoll hinzu, man werde, wenn sie diese Warnung nicht beachte, Mittel finden, die Verbindung zu Hintertreiben.

„Warum haben Sie meinen Onkel diese Briefe nicht gezeigt?“ fuhr Ulrich auf.

„Weil ich kein Duell wollte, junger Mann,“ sagte Madame d'Arcourt ruhig. „Ich zeige sie Ihnen nur, damit Sie im entscheidenden Augenblicke eine scharfe Waffe gegen den Grafen finden.“

„Darf ich sie nicht meiner Cousine vorlegen?“
„Verzeihung, Herr von Freiberg, die Briefe gebe ich gar nicht aus den Händen.“ Sie faltete sie zusammen und legte sie wieder in die Mappe. „Fräulein von Reina wird Ihrem Worte glauben.“

Ulrich war nach dem Benehmen, das Leontine in letzterer gegen ihn eingenommen, dessen nicht so ganz sicher, konnte aber nichts dagegen sagen.

„Kehren wir jetzt in den Salon zurück,“ sagte Madame aufstehend, „und lassen Sie das Kind von dem Inhalt unserer Unterredung nichts merken.“

Sie schritt voran, Ulrich folgte ihr und bald hatte Hortense ihn in das Gespräch gezogen.

Mit schwerem Herzen und brennendem Kopf kehrte er an diesem Abend in seine Wohnung zurück. Ganz das Gegenteil von dem, was er Leontine versprochen, war geschehen. Er hatte nicht Hortense entlarvt, sondern es war seine Pflicht,

als ihr Anwalt vor seine Cousine zu treten. Glaubte ihm Leontine nicht, so war er in einer entsetzlichen Lage, denn er stand beschimpft vor ihr und konnte das Versprechen, das er Madame d'Arcourt gegeben hatte, nicht einlösen; glaubte sie ihm, so söhnte sich Stiefmutter und Stieftochter aus, er war gebunden an die Frau, die, das hatte er längst erkannt, seine Liebe nicht besaß, ward der Schwiegersohn derjenigen, die er wahnsinnig liebte. Was es auch kam, Hortense war für ihn verloren, das war das Schlimmste, dagegen sank ja alles Uebrige in Nichts zusammen.

IX.

„Der Herr Baron lassen das gnädige Fräulein bitten, in sein Zimmer zu kommen,“ meldete der Diener.

„Ich werde sofort erscheinen,“ entgegnete Leontine ruhig; als aber der Diener die Thür geschlossen hatte, schüttelte es sie wie ein Krampf und es bedurfte mehrerer Minuten, ehe sie sich so weit gefaßt hatte, um mit leisen, aber festen Schritten die Treppe hinunter nach den Zimmern ihres Vaters zu gehen. Sie wußte, welche Eröffnung ihr bevorstand.

Der Baron stand bei ihrem Eintritte mitten im Zimmer; er sah bleich aus; auch im schien nicht ganz wohl zu Muth zu sein im Hinblick auf das, was die nächsten Minuten bringen mußten. Einige Augenblicke herrschte ein banges, unheimliches Schweigen.

„Du hast befohlen, Papa,“ begann Leontine.

„Ich habe Dich rufen lassen,“ sagte der Baron, indem er mit der Hand auf einen Stuhl deutete, und ihr gegenüber Platz nahm, „um Dir anzuzeigen, daß ich am heutigen Sonntage ein für alle Mal mit Mademoiselle de Barras aufgegeben werde und am Ende der Woche die Trauung stattfindet.“

Einen Augenblick saß Leontine wie betäubt, so war denn jede Hoffnung verloren.

„So beharrst Du in Deiner unglückseligen Verblendung, Papa?“ sagte sie leise. „Ist es Ulrich nicht gelungen, Dir Augen zu öffnen?“

„Wollte der mir die Augen öffnen?“ lachte der Baron. „Ich habe eher Grund zu glauben, der arme Junge sei bis

über die Ohren in meine Braut verliebt und möchte am liebsten an meiner Stelle sein.“

Leontine zuckte zusammen.

„Es war ihr, als greife eine kalte Hand nach ihrem Herzen. Kalte Schweißtropfen traten auf ihre Stirne, die Sinne drohten ihr zu schwinden, mit wahrhaft übermenschlicher Anstrengung hielt sie sich aufrecht.“

„Ich bin nicht eifersüchtig auf ihn,“ fuhr der Baron fort, „und Du magst auch sehen, wie Du nun mit ihm fertig wirst. Durum handelt es sich aber jetzt nicht, ich wollte Dich nur mit den Verfügungen bekannt machen, die ich getroffen habe.“

Leontine verbogte sich schweigend.

„Es ist der Wunsch meiner lieben Braut, daß unsere Trauung im engsten Familienkreise stattfinden und nach derselben werden wir sofort eine Reise nach Italien und der Schweiz antreten, von der wir erst im Herbst zurückzukehren gedenken. Ich nehme an, Du wünschst der Hochzeitsfeier nicht beizuwohnen.“

„Nein! Nein!“ rief Leontine, die Hände wie abwehrend von sich streckend.

„Auch meine Braut wünscht dies nicht, nachdem Du Dich ihr so schroff entgegenstellst,“ fuhr der Baron fort, ohne ihre Bewegung zu beachten. „Sie hält es für besser, daß Ihr Euch erst bei der Rückkehr von unserer Reise seht, Du wirst während dieser Zeit Dich in die vollendete Thatsache gefügt und mit dem Gedanken, sie als meine Gemahlin zu begrüßen, befreundet haben.“

„Nie, nimmermehr!“ rief Leontine.

„Halte das, wie Du willst,“ sagte der Baron, der seine Rolle einstudirt zu haben schien und sich nicht herausbringen lassen wollte. Ein scharfer Beobachter hätte wieder den Draht sehen können, der ihn in Bewegung setzte, er war von anderem und etwas größerem Stoff als der, an dem ihm seine verstorbene Gemahlin lenkte, aber ein Draht war und blieb es auch. „Es scheint mir angemessen, daß Du morgen oder doch

Ueber die vorerwähnte Angelegenheit liegen noch folgende neuere Nachrichten vor:

In Rom kam es gestern Abend, wie dem „Tageblatt“ depeeschirt wird, infolge der Aufregung über die Niedermege lung italienischer Truppen bei Massanaah zu einem förmlichen Putzsch. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich nach dem Schluß der Kammer auf dem Monte Ditorio versammelt und nahm eine sehr drohende Haltung an; es wurden viele Verhaftungen vorgenommen, viele Soldaten und Bürger ver wundet. Das Militär räumte schließlich die Plätze Monte Ditorio und Colonna. Die Minister mußten sich, um der Wuth der Menge zu entgehen, heimlich aus dem Parlaments gebäude entfernen. Die Aufregung ist noch immer im Steigen. Man hält den Sturz des Kabinetts nicht für unmöglich.

Der „Republique française“ ging eine Depesche aus Suez vom 3. über die Niederlage der Italiener bei Massanaah zu. Von 480 Anstößlern sind nur 50 am Leben geblieben; alle Kanonen wurden genommen; die Italiener räumten sämt liche Außenpositionen. Die Abessinier griffen Massanaah am 27. Jan. an und erstürmten die ersten Verschanzungen.

Der „Risorma“ zufolge wurde der Expedition Salim Beni von Ras Alulah eine Falle gelegt. Er empfing die Expedition freundlich; jedoch noch bevor der italienischen Re gierung die Nachricht von dem Kampfe bei Sahiti zuzuging, erhielt dieselbe die Meldung, daß die Expedition gefangen ge nommen und Salim Beni als Geisels von Ras Alulah zurück gehalten wurde.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. Februar. Am Ministertische die Minister Scholz, Friedberg, Dr. Lucius und Maybach.

Die Verathung des Etats wird fortgesetzt beim Extra ordinarium der Justizverwaltung, das nach kurzer Debatte erledigt wird.

Im Titel 13, Extraordinarium des Etats der Justiz verwaltung, waren 23 400 M. gefordert zur Beseitigung der Uebelstände, welche durch die Beschaffenheit des derzeitigen Leichenhauses in Hannover herbeigeführt werden. Auf Antrag der Budgetkommission wurde der Titel dahin abgeändert, daß derselbe lautet: zur Beseitigung der Uebelstände, welche durch die derzeitige Beschaffenheit des Leichenhauses herbeigeführt sind, nöthigenfalls durch die Ausführung eines Neubaus. Ebenso werden die außerordentlichen Ausgaben des Kriegs ministeriums bewilligt, sowie das Extraordinarium und der Etat der Staatsarchive. Im Extraordinarium des landwirth schaftlichen Etats werden 500 000 M. gefordert zur För derung kommunaler und genossenschaftlicher Flugsregulirungen. Der Titel war auf Antrag des Abg. Büne nochmals an die Kommission der Budgetkommission zurückverwiesen, welche jetzt die Bewilligung desselben beantragte, aber zugleich dem Hause vorschlug, die königl. Staatsregierung zu ersuchen, im nächsten Etat die zur Förderung der kommunalen u. Flugsregulirungen zu beantragenden Ausgabebetrag nicht mehr im Extraordinarium, sondern im Ordinarium einzustellen. Das Haus beschloß dementsprechend. Auch der Rest dieses Etats wurde ohne Debatte unverändert angenommen.

Es folgte der Etat der Bauverwaltung. Bei dem Titel 1 des Extraordinariums, der die Forderung zur Re gulirung der Weichsel, der Rogat, Weser und des Rheins von Pingen abwärts im Betrage von 3 700 000 M. enthält, tritt Abg. Potichius für die Korrektur der Lahn und des Rheins von Bingen bis Oberlahnstein ein.

Abg. Hammacher dankt dem Minister für den Eifer, welchen er bei den Regulirungen großer Flußläufe an den Tag gelegt, bittet denselben aber, künftighin die besondere Auf merksamkeit dem Rhein-Main-Kanal zuzuwenden, der an vielen Stellen zu geringe Tiefe hat und somit für die Schiff fahrt unbrauchbar wird.

Oberbaurath Bänisch erwidert, daß nur an vereinzelten Stellen sich die ursprüngliche Tiefe des Kanals durch zu nehmende Sinkstoffe verringert habe.

Abg. Viesenhach weist auf die Klagen der rheinischen Landwirtschaft und des Handels über die mangelnde Tiefe von Köln abwärts hin. Während bei dem mächtigen Wasser des Rheins eigentlich Seeschiffe bis Köln hinaufgelangen

müßten, könnten zu vielen Zeiten nicht einmal Flußschiffe diesen Punkt erreichen.

Abg. Berger hebt hervor, daß für die Rheinkorrektion bereits mehr als 2 Millionen Mark verausgabt seien. Auf preussischem Gebiet sei auch für eine genügende Tiefe des Fahrwassers in vorzüglicher Weise Sorge getragen und man würde hier die Schiffe viel stärker betrachten können, wenn man nicht befürchten müßte, daß dieselben Schiffe auf hollän dischem Gebiet stecken blieben. Weitere Regulirungen auf deutschem Gebiet würden nichts fruchten, wenn nicht von holländischer Seite in gleicher Weise vorgegangen würde. Man habe bisher angenommen, daß eine Art internationaler Verpflichtung dieser Regierung die Sorge für Regulirung des Rheins bis zur Mündung desselben auferlege, was indessen nicht der Fall zu sein scheint. Man müßte infolge dessen versuchen, einen Staatsvertrag mit Holland abzuschließen, wozu in Holland allerdings nur wenig Geneigtheit vorhanden zu sein scheint.

Minister Maybach erwidert, daß auch die preussische Re gierung eine Vertiefung des Fahrwassers des Rheins für wünschenswerth erachte, aber der Vorredner habe bereits angedeutet, wo das Hinderniß zu suchen sei. Hoffentlich werde es gelingen, dasselbe zu beseitigen. Einen rechtlichen Anspruch auf die Korrektur des unteren Rheins durch Holland könne man allerdings nicht erheben. Man werde versuchen, eine andere Basis für die Verhandlungen zu finden.

Abg. Szmulda fragt an, wie weit die Vorarbeiten für die Regulirung der oberen Oder gefördert seien.

Oberbaurath Wiebe erwidert, daß die Vorarbeiten für diese Korrektionsarbeiten bereits in Angriff genommen seien.

Im Uebrigen werden die Titel des Extraordinariums ohne Debatte unverändert genehmigt. Es befindet sich darunter zum Neubau des oberen Wehrs bei Hameln eine Restforderung von 100 000 M., zur Wiederherstellung des Reihersiegs in Harburg die Restforderung von 46 000 M., zu Schuttbauten auf den ostpreussischen Inseln eine weitere Rate von 300 000 M., zum Ausbau von 50 Meter massiver Hafenanlagen in Königsberg eine weitere Rate von 25 000 M., zur Vervollständigung der Hafenanlagen in Geestemünde Rest forderung von 225 000 M., zur Beleuchtung der Unterems erste Rate 300 000 M., zur Beschaffung eines Pumpen buggers nebst vier eisernen Baggerbooten für den Hafen von Geestemünde 160 000 M., zum Neubau eines Regierungs gebäudes in 194 500 M., zum Neubau eines Regierungsgebäudes in Münster zweite Rate 150 000 M., zum Neubau eines Dienstgebäudes für die Leuchtfeuerbeamten auf Vorkum 43 100 M., zur Verbesserung der Abwässerungs verhältnisse in Wilhelmshaven Restforderung 121 000 M.

Nächste Sitzung Freitag. Eisenbahnetat.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 4. Februar. Durch Allerhöchste Kabinetts Ordre vom 1. d. Mts ist folgendes bestimmt: Der Kontre-Admiral Knorr ist von der Stellung als Chef des Kreuzergeschwaders entbunden und der Kapitän zur See Heusner zum Chef des Kreuzergeschwaders ernannt. Der Kapitän zur See Heusner wird für die Dauer der Be fehlshührung den Kommandoreisenden im Großtop heißen. Der Korvetten Kapitän Bendemann ist von dem Kommando S. M. Kreuzerfregatte „Olga“ entbunden und der Korvetten-Kapitän v. Reichenbach unter Ent bindung von dem Kommando zur Dienstleistung in der Admiralität zum Kommandanten S. M. Kreuzerfregatte „Olga“ ernannt. Ueber die diesjährigen Jubiläumsgelänge ist durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre von demselben Tage Nachstehendes verfügt: Es sollen in Dienst gestellt werden: I. Für den auswärtigen Dienst: das Kanonenboot „Jltis“ behufs Ablösung des Kreuzers „Mantillus“, welcher letztere an Stelle des zurück zuberufenden Kanonenbootes „Hyäne“ zur ostafrikanischen Station über zutreten hat. II. Für Schul- und Uebungszwecke: 1. Die Kreuzerfregatte „Gneisenau“ behufs Eintritts in das Schulgeschwader, 2. das Schiffs jungs-Schulschiff „Atadine“, 3. die Panzerfahrzeuge „König Wilhelm“, „Kaiser“, „Odenburg“ und der Aviso „Pfeil“ als Theile eines zu bil denden Manöbergeschwaders, 4. der Aviso „Blitz“, zwei Torpedodivisions boote und zwölf Torpedoboote als Torpedobootsflotille, 5. das Kadetten schulschiff „Niobe“, 6. das Torpedoschulschiff „Blücher“, 7. die Panzer fahrzeuge der Reserve division der Nordsee, 8. das Fahrzeug „Rhein“; III. zu anderen Zwecken: 1. die Fahrzeuge „Drache“ und „Pommerania“ zu Vermessungszwecken, 2. das Fahrzeug „Kalle“ zum Schutz der Nord seefischeri, 3. die Fahrzeuge „Gay“ und „Man“ als Tender für das Artillerie- und Torpedoschulschiff.

S. M. Kreuzerfregatte „Luise“ hat heute Vormittag vom Vorhafen nach der Bauwerft, zur Ausführung einer Reparatur, verholt. — Lieutenant zur See Klittmeier, Adjutant der hiesigen Kaiserl. Werft, ist

vom Urlaub zurückgekehrt. — Lieutenant zur See Rünge hat einen 45-tägigen Urlaub nach Berlin angetreten.

Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet An kunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Kreuzer „Aber“ 21/12. 86 Finischhafen [Neu-Guinea] 27/12. 86. (Poststation: Sydney [Australien].) S. M. Kreuzer „Albatros“ 15/10. 86. Avia 13/12. 86. (Poststation Sydney [Australien].) S. M. S. „Arcona“ 6/1. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. Knbt. „Cyclop“ 20/12. 86 St. Paul de Loanda. (Poststation: Kamerun.) S. M. S. „Friedrich Karl“ 8/9. 86 Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. Kreuzer „Habicht“ 12/11. 86 Kamerun. (Poststation: Kapstadt.) S. M. S. „Gansa“ 24/9. 86 Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Knbt. „Hyäne“ 10/11. 86 Zanzibar. (Poststation: Zanzibar.) S. M. Fahrzeug „Coreley“ 15/11. 86 Malta. — Letzte Nach richt vom 17/1. (Poststation: Malta.) S. M. S. „Luise“ 21/1. Plymouth 23/1. — 26/1. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. Kreuzer „Möwe“ 16/11. 86 Zan zibar. (Poststation: Zanzibar.) S. M. Panzerfahrzeug „Müde“ 28/7. 86 Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. Kreuzer „Mantillus“ 12/1. Shanghai. (Post station: Hongkong.) S. M. S. „Nixe“ 7/1. St. Tho mas 2/2. (Poststation: bis 8/2 Puerto Cabello [Venezuela].), vom 9/2. ab Kingston [Jamaika]. S. M. S. „Sachsen“ 25/9. 86 Kiel. (Poststation Kiel.) S. M. Knbt. „Wolf“ 14/12. 86 Canton. (Poststation: Hongkong.) S. M. Torpedoboot „S 32“ 17/12. 86 Kiel. Schulgeschwader: S. M. Schiffe „Stein“ (Flaggschiff), „Moltke“, „Prinz Adalbert“ 26/1. St. Croix [Westindien]. — 29/1. St. Thomas. (Post station St. Thomas [Westindien].) Kreuzergeschwader: S. M. Schiffe „Bismarck“ (Flaggschiff), „Carola“, „Olga“, „Sophie“ 14/12. 86 Zanzibar.

— Dem in Geestemünde zu errichtenden Marine-Artillerie depot ist folgendes Feuerwerks- und Zeugpersonal zugetheilt worden: Feuerwerkshauptmann Harcks, Feuerwerkspremier lieutenant Pribnow, Zenglieutenant Pichert, Oberfeuerwerker Alzeit und Hanff, Feuerwerker Behm und Gabriel, Ober feuerwerksmaat Jocke, Oberzeugfeldwebel Kian, Depotvicefeld webel Hundt und Gieske.

S o t a l e s.

* Wilhelmshaven, 4. Febr. Die „Vlb. Jtg.“ meldet folgende Verleihung von Auszeichnungen: „Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben zu verleihen geruht: 1. das Ehren großkreuz: Sr. Exc. dem Kaiserl. Viceadmiral Grafen von Monts, Chef der Marinestation der Nordsee; 2. das Ehren kreuz: dem Kaiserl. Marine-Intendanten Domeier in Wilhelmshaven; 3. das Ehren-Ritterkreuz 1. Klasse: dem Kaiserl. Hafenbaudirektor Rechten daselbst; 4. das Ritter kreuz 2. Klasse: dem Königl. preuß. Regierungsbaumeister Bieske daselbst, dem Herzogl. braunschweigischen Professor an der technischen Hochschule Carola-Wilhelmina Arnold in Braunschweig.“

* Wilhelmshaven, 4. Februar. Das Werftthor 14 ist von jetzt ab für den Personenverkehr geschlossen.

* Wilhelmshaven, 4. Febr. Die Hult „Gazelle“ wird auf der hiesigen kaiserlichen Werft zur Zeit als Kasernenschiff eingerichtet und soll nach Fertigstellung desselben, was in eini gen Tagen zu erwarten steht, vom hiesigen Torpedo-Detache ment belegt werden.

* Wilhelmshaven, 4. Febr. Im Sommer vor. Jahres haben über 1100 Personen den Wasserturm zu dem Zweck bestiegen, einen Umhau über das Jadegebiet zu halten. Und in der That lohnt sich die Mühe des Besteigens durch das interessante Panorama, welches sich dem Auge darbietet. In unmittelbarer Nähe den Park, die Stadt, die ausgebeugte Werft, den Kriegshafen mit seinen Schiffen und den Jaden bufen, in der Ferne die nahen und ferneren oldenburgischen Dörtschaften und Thürme der Städte u. Erlaubnißkarten zum Betreten des Thurmes sind in der Königl. Intendantur zu haben. Ohne Karte wird der Zutritt nicht gewährt.

* Wilhelmshaven, 4. Febr. Unser Krieger und Kampf genossenverein hielt am 2. d. Mts. seine monatliche General versammlung ab. Es wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurden per Aktiva

spätestens übermorgen nach Reina abreist und dort bleibt, während ich meiner Gemahlin auf Reisen bin.“

Leontine athmete erleichtert auf. So brauchte sie wenig stens den schrecklichen Tag der Vermählung nicht an dem Orte zu verleben, wo sie vollzogen ward, so konnte sie sich an das Grab ihrer Mutter, in die tiefe Einsamkeit des Parks in Reina flüchten und dort ihren grenzenlosen Schmerz aus weinen, so lagen doch wenigstens noch Monate zwischen dem heutigen Tage und der Stunde, wo die Verhaftete in das Schloß ihrer Väter einziehen sollte; bis dahin konnte noch viel geschehen.

„Ich danke Dir, Papa, ich werde sogleich Befehl zum Paden geben,“ sagte Leontine.

„Es ist selbstverständlich,“ fuhr der Baron fort, vermied aber, dabei seine Tochter anzusehen, „daß Du, während ich mit meiner Gemahlin auf Reisen bin, nicht allein in Reiva leben kannst.“

Leontine schaute verwundert auf. „Warum sollte ich in Reiva nicht allein leben können? Habe ich doch hier auch allein gelebt,“ sagte sie bitter.

„Das war mir unangenehm genug und hat unliebsame Bemerkungen der Menge hervorgerufen,“ versetzte der Baron, „eben deshalb soll es jetzt ein Ende haben.“

„In Reiva sehe ich aber ja keine Gesellschaft und bin umgeben von alten treuen Dienern, die mich von Kindheit an gekannt haben.“

„Verschone mich mit Deinen Einwänden!“ rief der Baron barsch; „ich sage Dir, es soll sein.“

Je unbehaglicher ihm bei der Unterhaltung ward, desto mehr suchte er sich nach außen das Ansehen der Bestimmtheit und Strenge zu geben.

Leontine verbeugte sich. „Ich erwarte Deine Befehle, Papa,“ sagte sie kalt.

„Du reistest, wie bereits bestimmt, in Begleitung Deiner Kammerjungfer und eines Dieners nach Reiva, ich werde Befehl geben, daß der Wagen Dich von der Station abhole. Am Tage nach meiner Vermählung folgt Dir Madame d'Arcourt.

„Wer?“ fragte Leontine, die ihren Ohren nicht traute. „Madame d'Arcourt, die Tante meiner Braut. Sie will die Güte haben, während unserer Reise in Reiva zu wohnen und Mutterstelle bei Dir zu vertreten.“

„Für diese großmüthige Absicht muß ich bestens danken, ich kann keinen Gebrauch davon machen,“ antwortete Leontine und ein Lächeln des Hochmuthes und der Verachtung umzude ihre Lippen.

„Die würdige Dame bringt uns ein großes Opfer, daß sie den Sommer über in Deutschland bleibt und ihren Bruder nicht nach ihrem Gute in der Provence begleitet,“ sagte der Baron.

„Ich verlange das Opfer nicht; die würdige Dame kann meinewegen unbehindert nach ihrem Gute in der Provence oder im Monde reisen, sie ist dort ganz gewiß besser am Plage, als auf dem deutschen Herrschaftsstück Reiva.“ Leontine sprach dies mit eisigem Hohn.

Darüber verlor der Baron alle Haltung. „Du wirst mir doch wohl nicht vorschreiben wollen, wen ich auf mein Gut einlade?“ rief er mit dem Fuße stampfend.

„Dazu habe ich kein Recht, Papa,“ antwortete Leontine, in ihren Mienen stand deutlich zu lesen: „Es würde vielleicht besser sein, wenn ich das Recht hätte.“ „Du wirst mir aber hoffentlich zugestehen, zu entscheiden, mit wem ich daselbst zu sammen leben will oder nicht.“

Der Baron lachte zornig auf. „Das ist wahrhaftig ein guter Spaß. Bitte, wo willst Du denn sonst leben als in Reiva?“

„Auf einem anderen Gute, Du besitzt ja deren mehrere; hast Du jener — Madame d'Arcourt einmal den Aufenthalt gestattet, so räume ich ihr den Platz.“

„Das klingt ja gerade, als müßte ich der Dame einen Zufluchtsort gewähren, statt daß sie mir und Dir einen großen Dienst leisten will.“

„Ich erlaube mir nach den Antecedentien von Madame allerdings dieser Ansicht zu sein.“

„Laß Deine wahnsinnigen Vorurtheile fahren, Leontine,“

sagte der Baron, der während der ganzen Scene bald vo seinem Stuhle aufgesprungen war, bald sich wieder gefestigt, bald einen Gang durchs Zimmer gemacht hatte, und blie vor seiner Tochter stehen. „Dein eigener gesunder Verstand muß Dir doch schon gesagt haben, daß Du Dich von einem schlauen Betrüger in unverantwortlicher Weise hast täpiren lassen.“

„Ganz dasselbe könnte ich Dir zurückgeben, Papa. Nach meiner Ansicht bist Du die Beute schlauer Betrüger geworden, nicht ich.“

Der Baron wüßte sich den Angschweiß von der Stirn. „Kommt man denn mit Dir wie vom Fleck!“ seufzte er. „Leontine, ich bitte, ich beschwöre Dich, sei vernünftig!“

„Ich bin vernünftig!“ entgegnete Fräulein von Reiva mit sehr scharfer Betonung.

Ihr Vater fuhr auf. „Das — das wagst Du mir zu sagen! Jetzt werde ich Dir beweisen, daß ich vernünftig bin, indem ich an Dir kindischem, eigenstinnigen Mädchen kein Wort mehr verschwende. Du begiehst Dich auf Dein Zimmer, bereitest Alles zur Abreise vor und gehst morgen mit dem Frühzuge nach Reiva. Ich werde Deine Ankunft dort dann telegraphisch melden!“

Leontine stand einen Augenblick stumm und unbeweglich, dann brach das weiche Gefühl, die Liebe zu ihrem Vater noch einmal durch.

„Laß uns nicht so scheiden, Papa,“ bat sie, „wer weiß, wann und wie wir uns wiedersehen.“

„Keine Sentimentalität, Leontine,“ sagte der Baron schnell umgestimmt; „im Herbst sehen wir uns wieder.“

„Und, Papa, Du erläßt mir das Zusammenleben mit Madame d'Arcourt?“ Sie ergriff flehend seine Hand. Er entzog sie ihr heftig.

„Daraus wird nichts. Du unterwirfst Dich meinem Willen, betrachtest Madame d'Arcourt als die Stellvertreterin Deiner Mutter und erweist ihr auch als solcher Achtung und Gehorsam.“

(Fortsetzung folgt.)

mation die Kameraden Hürtig, Keimling, Ignatius und Kleinert zu Bibliothekassistenten gewählt. Dem folgte der Punkt 2: „Besprechung über die Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers“, welche am Sonnabend den 19. März im Vereinslokale stattfindet und deren Arrangement dem Vorstande überlassen werden soll. Die Feier wird, wie bisher immer der Fall war, festlich begangen werden. Zu Punkt 3 ist hervorzuheben, daß die in den Beständen vorhandenen Statuten-exemplare bald vergriffen sind. Bevor neue gedruckt werden, sollen etwaige Anträge von Statutenänderungen schriftlich dem Vorstande bald eingereicht werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Rittersiel, 3. Febr. Der Preis eines 10pfündigen Schwarzbrottes ist von 65 auf 60 Pf. herabgesetzt worden. — Der hiesige Kriegerverein hat auf nächsten Sonntag, den 6. d. Mts., Abends 6 Uhr, im Saale des Gastwirths Liesler eine große Versammlung angeordnet. Außer den laufenden inneren Angelegenheiten wird an diesem Abend auch die Aufnahme neuer Mitglieder stattfinden. Es können sich deshalb alle hiesigen, sowie in der Umgegend wohnenden früheren Krieger resp. Soldaten, welche gewonnen sind, dem Verein beizutreten, daselbst zur Aufnahme melden.

C. Barel, 4. Februar. Unter großer Theilnahme der Vereinsangehörigen fand gestern im Logemann'schen Saale das 6-jährige Stiftungsfest des Kampfgenossen- und Kriegervereins in bester Weise statt.

Oldenburg. Einem Aufruf der Wehrmänner des Fürstenthums Birkenfeld an die Reichstagswähler des ersten oldenburgischen Wahlkreises, veröffentlicht in der „Old. Ztg.“, entnehmen wir folgende Stellen:

„Die Gegner der Militärvorlage, welche die Mehrzahl im Reichstage bildeten, wollten anfangs die Nothwendigkeit der Vermehrung der Mannschaften überhaupt nicht einsehen. Sie gaben solche jedoch schließlich zu, als Moltke und der Kriegsminister sie in technischer und der Reichskanzler Fürst Bismarck in politischer Beziehung für unumgänglich nöthig nachgewiesen hatten.“

Auf eine siebenjährige Gesetzesdauer der Militärvorlage ließen sich die Gegner indeß nicht ein, trotz der wiederholten Versicherung Moltke's: „Die Bewilligung auf drei Jahre hilft uns gar nichts.“

Darauf wurde der Reichstag im Namen Sr. Majestät des Kaisers aufgelöst, um dem Volke selbst die Entscheidung in die Hand zu geben.

Welche Stellung wir einnehmen müssen, steht von vornherein fest. Wir schenken der Einsicht und Ueberzeugung unseres Führers und in allen Schlachten siegreichen Feldherrn, seines bewährten Generalstabes und der gesammten Generalität in einer rein militärischen Angelegenheit mehr Glauben und Vertrauen, als allen in anderen Fragen mehr oder weniger erleuchteten Civilisten des Reichstags zusammengekommen.

Was aber unsere Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Annahme der unveränderten Militärvorlage vollends zu einer unerschütterlichen gemacht hat, das ist die tiefe Betrübnis, die sich infolge der Ablehnung der Vorlage unseres erhabenen Kaisers und sieggekronten Kriegsherrn bemächtigt und der er wiederholt in ergreifenden Worten Ausdruck gegeben hat. Das glaube ich doch an meinem Volke nicht verdient zu haben — das ist der Grundton, der schmerzlich die Seele unseres greisen Kaisers durchzieht.

Dies, was uns betrifft, die wir des Königs Rod getragen haben.

Und nun, was Euch angeht: Reichstagswähler! Deutschland erwartet von uns, daß wir unsere Schuldigkeit im Kriege thun, und es darf dies mit vollem Rechte und in aller Zuversicht erwarten, das versprechen wir ihm als treue Söhne.

Aber nicht allein wir, die wir ins Feld rücken, haben unsere Schuldigkeit zu thun, sondern auch Ihr, unsere daheimbleibenden Brüder! Wir haben ein Recht, dies als Gegenleistung auch jetzt schon von Euch zu fordern. Wir erwarten von Euch, daß Ihr des theuern Blutes deutscher Kameraden eingedenk bleibt, das in dem letzten Kriege fließen mußte, um das Vaterland gegen Feindes Ueberfall zu schützen. Wir leben jetzt in einer ersten, sehr ersten Zeit, und sollten wir

noch einmal uns den andringenden Feinden entgegenwerfen müssen — wer weiß, ob dieser Ruf nicht schon bald an uns ergeht! — um häuslichen Heerd, Familie, unsere vom Feinde zunächst bedrohte Gegend, um unser theueres Vaterland zu verteidigen, dann können und werden wir dies um so freudiger und auch erfolgreicher thun, je fester die Gewißheit in uns lebt, daß Ihr ebenso opferbereit seid, wie wir, daß das Heer, welchem der Reichstag sein Dasein verdankt, diesen auch als kräftige, feste Stütze hinter sich hat.

Reichstagswähler! Wir aus allen Konfessionen und politischen Richtungen auf dem Boden des Vaterlandes vereinten Wehrmänner vom jüngsten Reservisten bis zum ältesten Landsturmmanne rufen Euch in erster Stunde zu:

Wählet einen Abgeordneten, der voll und ganz für die Militärvorlage eintritt, und wenn dann Allddeutschland in gleichem Sinne wählt, wird unser Volksheer, bereit und stark zum Kriege, unsern Frieden, wenn nicht für immer erhalten, so doch jederzeit in glorreichem Feldzuge aufs neue erkämpfen und dem Vaterlande die Freiheit bewahren.

Dann:
„Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.“
Die Wehrleute.

Oldenburg. Das klerikale „Wochenblatt für die Amtsbezirke Cloppenburg und Friesoythe“ setzt seinen Lesern in der gestrigen Nummer auseinander, um was es sich bei den nächsten Reichstagswahlen eigentlich handelt. Man höre: „In dem gegenwärtigen Wahllampfe,“ so schreibt das Blatt, „handelt es sich gar nicht um Kaiser, Heer und Vaterland, da der Regierung „jeder Mann und jeder Groschen“ für das Militär bewilligt ist, sondern es sind ganz andere Wahlparolen, unter denen das Volk in den Kampf geht: Wahrung des verfassungsmäßigen Einflusses des Volkes, Erhaltung des allgemeinen und geheimen Reichstagswahlrechts, Fernhaltung der Monopolpläne. Diese Parolen haben sich im Volke schon fest eingebürgert, nirgends dreht es sich im Ernste um die Militärfrage, wie man es gouvernementalwärts hoffte, sondern allenthalben stellt man jene Punkte in den Vordergrund, welche die wirkliche Lage und den Ernst derselben markiren.“ — Hierzu bemerkt die „Old. Ztg.“: Also auch hier dieselbe bewußte Lüge, wie wir sie neulich in dem Wahlaufsatz der Deutschfreisinnigen des 2. oldenburgischen Wahlkreises aufgezeigt haben. Der fromme Herr, der das Cloppenburgische Wochenblatt redigirt, findet hoffentlich in kirchlichen Dingen mehr Glauben bei seinen Lesern als in politischen.

Murich, 2. Febr. Auf ein Gesuch der Hengstförhungs-Kommission an den Reichskanzler um Gestattung der Ausfuhr von Hengsten ins Ausland ist gestern Abend die telegraphische Antwort eingegangen, daß die Ausfuhr zu Zuchtzwecken gestattet werden könne, nicht aber die zur militärischen Verwendung der Thiere. — Infolge des Ausfuhrverbots fehlen bei der hier jetzt stattfindenden Hengstföhrung die auswärtigen Händler, und deshalb sind die Preise gedrückt. — Die Hengstföhrung hat heute begonnen. Es sind 40 alte Hengste wieder vorgeführt, von denen 30 nochmals angeführt sind. An jungen Hengsten, die zum ersten mal der Föhrungskommission vorgeführt werden, sind 90 angemeldet, deren Vorföhrung ist noch nicht zu Ende. — Die Ausfuhr zu Zuchtzwecken ist bis zum 7. d. Mts. gestattet. (Ostf. Ztg.)

Vermischtes.

— Dreihundert Menschen ertrunken! Mit latonischer Kürze hat der Telegraph bereits das furchtbare Unglück gemeldet, welches das englische Auswandererschiff „Kapunda“ auf hoher See durch einen Zusammenstoß mit einem Dampfer betroffen hat. Dreihundert Menschen ertrunken! Welche Summe von Elend liegt in diesen Worten, wie viele Hoffnungen sind mit einem Schlage vernichtet! In der ersten Meldung war die Zahl der Umgekommenen sogar auf 360 angegeben. Später eingegangenen Depeschen zufolge wurde das Unglück durch eine Collision (südlich von Maceio) mit der eisernen Barke „Ada Melmore“ aus Velsaft veranlaßt; weitere Erkundigungen haben ergeben, daß sich an Bord der „Kapunda“ 268 Auswanderer, 4 Cajütenpassagiere und eine Besatzung von 41 Personen — zusammen mithin 313 Seelen befanden, von denen nur 8 Passagiere und 7 Mann der Besatzung gerettet wurden, die bereits in Bahia gelandet sind. Doch giebt man sich der Hoff-

nung hin, daß noch andere Schiffbrüchige gerettet worden und nach Rio de Janeiro und Maceio mitgenommen sein dürften, und das der wirkliche Verlust sich auf etwa 300 Personen beziffern werde. In einer Depesche wird auch bemerkt, daß kein weibliches Wesen gerettet worden ist. Nach einer Meldung sanken beide Schiffe gleichzeitig, nach einer anderen Version steuerte aber die „Ada Melmore“, obwohl in ernstlich beschädigtem Zustande, nach Pernambuco. De Eigentümer der „Kapunda“ — Trinder, Anderson u. Co. in London — werden seit Ankunft des ersten Telegramms von Verwandten und Freunden der Emigranten förmlich belagert, die Firma muß aber ihre Auskunfts auf die mündlichen und zahlreichen telegraphischen Anfragen aus allen Theilen des Vereinigten Königreichs auf die noch immer unvollständigen und sich oft widersprechenden Telegramme beschränken. Ein Getreteter, Namens Reece, zählt seine Frau und sieben Kinder zu den Ectrunkenen; und ein anderer, Namens Broadhurst hat seine Frau und acht Kinder verloren. Auf dem Schiffe befanden sich auch die Deutschen Treu und Schiffsbäder Meisel. Die „Kapunda“ war ein eisernes Schiff mit einem Displacement von 1146 Tonnen, war im Jahre 1875 in Dumbarton gebaut und 100 A I klassificirt, während die eisernen Barke „Ada Melmore“ einen Gehalt von 591 Tonnen hatte und im Jahre 1877 in Glasgow gebaut war.

— Schlimme Laune. In einer alten Tübinger Chronik ist Folgendes zu lesen: „Anno 1674, als die Bayern in der Festung gelegen, wurde von den Franzosen der Wall unterminirt und gesprengt, worin über achtzehn Personen bayerischer Besatzung umkamen. Als die Mine angezündet, ist neben anderen ein Soldatenweib in die Luft gejagt worden, eine Ackerlänge weit, ohne einigen Schaden zu Boden gefallen, wieder aufgestanden und umverkehrt davon gegangen, hat aber arg geschimpft und ist schlimmer Laune gewest.“

175. Königlich preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 2. Febr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

- 1 Gewinn von 10000 Mk. auf Nr. 26312.
- 2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 35718 113 181.
- 40 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1884 2446 13640 24997 30741 33955 36318 41186 41904 43790 45634 50188 51973 55241 56508 57126 60071 66053 67737 74156 77658 85340 88910 102093 111595 119275 125621 129498 142979 153828 155310 155753 156262 165716 167925 168389 170334 174482 176319 184522.
- 32 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 23466 29865 36896 40586 48030 48680 63407 77135 87513 89082 91385 98792 102003 108456 123124 135152 135210 138336 139467 142659 143171 151062 152374 156928 162625 166825 167379 176097 176248 180875 184300 189537.
- 49 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 6306 10989 11844 16189 18594 19535 22771 24240 26248 28129 28686 30804 37423 41993 43548 46004 51677 78213 80613 87464 87564 95463 98292 103594 104912 107835 108396 110466 113905 114881 116647 123421 125040 141074 144929 147410 149826 153063 154188 161684 162146 162170 163384 174854 177101 178548 180723 184122 187520.

Bei der am 3. Febr. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung:

- 1 Gewinn von 10000 Mk. auf Nr. 54102.
- 2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 31263 64171.
- 32 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 404 2090 23282 26548 34182 35959 38015 40561 51092 51098 55616 58448 61741 65098 66389 67475 68146 73474 90048 91074 96097 111564 120563 120794 126510 137816 152600 152980 153843 154111 169560 173981.
- 35 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4088 18837 30137 36579 37044 38740 40670 51632 54998 55805 57215 60337 65665 68590 68862 69040 72289 72385 72706 80657 93781 102385 107642 111559 118843 123491 126647 127815 132051 134165 138659 148019 170779 172152 185785.
- 38 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 10732 17692 21057 24279 25029 26551 35358 38054 38205 39349 45660 47422 59793 69613 71824 72642 72740 74924 80960 83493 86588 91170 93815 100750 101431 107952 108755 109642 116896 119188 126388 138726 146954 155811 166865 174036 177347 184061.

Kirchliche Nachrichten.

Civilgemeinde.

Am Sonntag den 6. d. Mts. findet die Feier des heil. Abendmahls statt. Beichte um 9 Uhr. Anmeldungen werden vorher beim Küster erbeten.

Jahns, Pastor.

Die Lieferung von 220 mille Ziegelsteinen

für den Bau der Arbeiter-Krankens-Anstalt hier selbst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf **Sonnabend, den 12. Februar ds. Js., Nachm. 5¹/₂ Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Ziegelsteinen für die Arbeiter-Krankens-Anstalt“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers, Berlin SW., Nitterstraße 55 — und de: Submissionszeitung „Cyclop“ Berlin W., Steglitzerstraße 7 — und des „Deutscher Bauunternehmer“, Frankfurt am Main, zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,75 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 31. Jan. 1887
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Auction.

Im Auftrage werde ich am **Montag, den 7. d. M., Nachmittags**

2 Uhr anfangend,

im Saale des Herrn Restaurateur **Günther** hier selbst, Neustr. 2, folgende Sachen und zwar:

3 Sopha mit Ripsbezug, 1 Kleiderständer, 1 Ausziehtisch, 1 Sophatisch, 1 Kommode, 1 Garderobenschränker, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Duz. Stühle, mehrere Spiegel, 2 Regulatoren, einige Taschenuhren, 1 Parthie Damen-Filzröcke, Betten, Regenmäntel, 1 Handnähschneidmaschine, 1 Trittnähschneidmaschine, fast neu, 10 Buchschränke, 2 Winterfrauenmäntel, 1 Ziehrolle, 1 Parthie Bunzlauer Häpfe und Schüffeln, Kurzwaaren, sowie 2 Kanarienvögel mit Gebäuern

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 3. Febr. 1887.
Rudolf Laube,
Auctionator.

Eine Stube
an 1 Herrn zu vermieten.
Marktstraße 31.

Zu belegen

25,000 Mk., ungetheilt, auf erste, sichere Hypothek.

Neuende, 1. Februar 1887.

H. Gerdes,
Auctionator.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine kleine **Oberwohnung.** Miethpreis pr. anno 160 Mk.

E. Sebse, Weg.

Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. eine **Unterwohnung,** eine kleine Familie hat den Vorzug.

Berl. Göterstr. 3.

Zu vermieten

eine geräumige **Wohnung** mit Gartengrund und Schlafweide.

Harm Harms, Banterdeich.

Herrn J. B. E. und Frau zu ihrer Nidelhochzeit (12-jähriger Hochzeitsfeier) die besten Glückwünsche, auf daß die Nidel ferner reichlich fließen.
Of Jan woll Sen utgift?

Gesucht

ein schulfreies **Mädchen** für die Nachmittagsstunden.
Frau **Krüger,** Bismarckstr. 36c, Kopperhörn.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiges **Dienstmädchen,** welches auch kinderlieb ist. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. März und zum 1. Mai **2 Oberwohnungen.** Näh. bei **Carl Bahr,** Grenzstr. 41.

Gesucht

zum 15. Febr. ein **Dienstmädchen.** Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ber bisher von Herrn **Lüsch** innegehabte **Laden mit Wohnung** zum 1. Mai.

N. Heinen.

Zu kaufen gesucht

ganze Bibliotheken und einzelne gute Bücher zu höchsten Preisen. Angebote erbeten
W. Walther, Antiqu., Stade.

Gesucht

für sofort oder später ein **Mädchen** zur Wartung der Kinder für Vormittags.
Bismarckstraße 18a.

Zu vermieten

ein möbl. **Zimmer.**
Kurzestr. 11, I. rechts.

Eine Frau

sucht Beschäftigung zum Waschen und Reinmachen.
Neubremen, Mittelstr. 8.

Zu verkaufen

ein **Sopha.**
Kaiserstraße 22, I.

Zu sofort oder später eine freundliche **Familien-Wohnung** zu vermieten. Preis 180 Mk.
Carl Zeed, Belfort.

Zu vermieten

auf sofort eine **Oberwohnung**
Bismarckstr. 36.

Verschiedene über mich umlaufende verläumdende Gerüchte erkläre ich hiermit für unwahr und werde fortan Jeden gerichtlich belangen, der solches weiter verbreitet. Ehefrau **Hinrichs,** Lonnbeck 30.

Gesang-Verein „Liederkranz“

Sedan.

Montag, den 21. Februar 1887:



Narren-Fest
bestehend aus
— GESANG, —
humoristischen Aufführungen und **BALL**

im Saale des Hrn. Warns zu Sedan.
Um 12 Uhr: **Grosse Ueberraschung.**
Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree für Herren 1 Mk.

Heute Anstich
von



Bockbier

aus der St. Johanni-Brauerei.
G. Wagner, Königstr. 51.

Zur Ball-Saison

empfehle:
Spitzen-Stoffe, sowie ballfarbige glatte Stoffe,
Satin in allen Farben,
Ball-Handschuhe
in Glacé, Seide und Zwirn.
Georg Reich.

Sodener Mineral-Pastillen
bereitet aus den Salzen d. Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Sodan, unter ärztlicher Kontrolle. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar bei allen chronischen Catarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen; sie wirken in hohem Grade schmerzstillend, erleichtern hierdurch den oft so schmerzhaften Husten und führen Heilung herbei. Neuzert wohlqualvollsten Schutzmittel bei chronischen Catarrhen des Magens und des Darms, die von Verstopfung begleitet sind; bei habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, leichten Leberanschwellungen und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein auflösendes u. mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit Augen-Catarrhen verbunden, so ist die Wirkung der Pastillen eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 50 Pfg. Vorräthig in den Apotheken.
General-Depot Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M.

Geschäfts-Eröffnung.
Uebernehme mit dem heutigen Tage den
Gasthof „Zum Banter Hof“
am Marktplatz in Bant.
Um geneigten Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
Carl Fr. Lübben.
Bant, den 31. Januar 1887.

Während der bei mir stattfindenden
Maskeraden-Bälle
sind
Maskenanzüge & Masken
in großer Auswahl billig zu haben.
W. Borsum.

Preuß. Leb.-Versich.-Actien-Gesellschaft
in Berlin
schließt Anträge auf Todesfall-, Erlebensfall-, Militär- und Aussteuer-Versicherungen unter coulantesten Bedingungen ab.
Sie gewährt Staats- und Communal-Beamtens, sowie Militär-Personen Contionen, vom Tage der Versicherung an ohne jeglichen Bürgen zu den annehmbarsten Zinssätzen.
Jachens & Müller, General-Agentur,
Bremerhaven.
Tüchtige Vertreter werden gesucht. Offerten zu senden sub M. 5 „Hotel zum Kronprinzen“, Wilhelmshaven.

Schramm's Restaurant.

Heute Sonnabend:



Anstich
von hochfeinem
Accumer Bock.

Verlobungsringe
in allen Größen stets vorräthig
bei
G. Müller,
Belfort,
Uhren- u. Goldwaarenhdlg.

Kosten-Anschläge
für Bauten
empfiehlt
Die Buchdruckerei des „Tagebl.“
Th. Süß.

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk.
Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften
unter Mitwirkung
hervorragender Fachmänner.
Herausgegeben von
Dr. Otto Dammmer,
Verlag von Otto Weisner, Stuttgart.
Erscheint in Lieferungen à 1 Mk.
Ist prachtvoll und reich illustriert.
Abonnements in allen Buchhandlungen.

Die Haupt-Agentur
einer alten gut eingeführten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ist für Wilhelmshaven zu vergeben. Offerten C. K. 261 befördert **Rudolf Mosse** in Hannover.
Zum Einsetzen
von
Fenster-scheiben
in den fiskalischen Häusern in Belfort
à Scheibe 50 Pf.
empfiehlt sich
S. Dobber, Glasermstr.,
Werfstraße 21.

Frische Häringe
à 15 Pf.,
Bücklinge
zu bekannten Preisen.
Berl. Göterstr. 7.

Löwenbräu,
wovon jeden Dienstag einen Wagen aus München erhalte, empfehle in Gebinden von 40 Liter an.
Oldenburg. **S. Schwoon.**

An- und Verkauf
von getrag. Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Gold- und Silbersachen.
C. Foerster,
Kronprinzenstraße 13.

Die vorschrittsmäßige Entleerung der Abortgruben und Tonnen besorge zu billigem Preise.
H. Ahrens,
Heidmühle.

Geflügel,
geschlachtet, gepuzt ein 10 Pfund Postcolli fette zarte Poularden, Poullets, Gänse, Bratbündel Mk. 5.60, fette Enten, Truthähne (Puter) Mk. 6.25 franco gegen Nachnahme.
Anton Tohr, Wersche,
Ungarn.

Sonnabend, den 5. Februar, sind meine Lokalitäten von Abends 7 Uhr an für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
J. Günther.

Zu vermieten
in schönster Lage der Stadt
zwei fein möbl. Wohnungen,
bestehend aus 4 Zimmern und 2 Zimmern nebst Burschengelaß zum 1. März d. J.
Näh. in der Exp. d. Bl.

In dem marinesäkalischen Hause zu Kopperhörn ist ein **Treibhaus** auf Abbruch sofort zu verkaufen. Näheres im alten Mühlenhause z. Kopperhörn.

In meinem zu Sedan belegenen Hause habe ich auf den 1. Mai eine freundliche **Oberwohnung** zu vermieten.
Carl Reich, Wilhelmshaven,
Bismarckstraße 10.

Zu vermieten
ein möblirtes **Zimmer mit Schlafzimmer** und Burschengelaß an der Noorstraße.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Sofort
eine Köchin sucht wegen Erkrankung der bisherigen **Frau Korv.-Rapt. Strauch.**

Zu vermieten
zum 1. Mai die seit Jahren zur Wirtschaft benutzte und alle übrigen Räume der unteren Etage, sowie eine Oberwohnung mit 5 Räumlichkeiten.
Düfriesenstraße 47.

Eine Draisine
für Kinder von 6—10 Jahren, gut erhalten, ist für Mk. 6 zu verkaufen.
Kümmelmann.

Zu vermieten
eine möblirte **Stube** für 1 bis 2 Herren. **Banterstr. 7, 1 Tr.**
Das größte Bettfedern-Lager von **C. F. Kehnroth** in Hamburg versendet zollfrei nicht unter 10 Pfund gegen Nachnahme die beliebten feinen **Salbdaunen** zu 1 Mk. 60 Pf. und 2 Mk. **Prima Ganzdaunen** 2.50 Mk. pr. Pfund. — Umtausch gestattet.

Gesucht
ein **Gasrohrleger** auf sofort.
C. Früchtning.

Gesucht
ein tüchtiger Vertreter einer Dachpappen-Fabrik für Wilhelmshaven und Umgebung. Offerten unter **J. 5689** an die Ann.-Expd. von **Ed. Schlotte** in Bremen.
Zwei junge Leute können Logis erhalten.
Wwe. Redenius, Bismarckstr. 43.

Sonnabend, 5. Febr.:
Akadem. Abend
Parkrestauration.
Emden.
Hotel Bellevue am Bahnhof
Logis mit Frühstück
2 Mk. 25 Pf.
Bayrisch Bier vom Fass
Servis wird nicht berechnet.
H. F. Hildebrand.

Ich wohne jetzt
Noonstraße 101
Eingangs-Seite: Mittelstraße.
G. Müller
in Deutschland approb.
prakt. Zahnarzt.
Sprechst.: 8—12, 2—5.

Getrocknete Kartoffeln
(beste Qualität)
100 Pfd. 2 Mk.
empfiehlt
L. Backer,
Bismarckstr. 18a.

Meine
Niederlage
vorzüglicher
Weine, Cognac, Arrak
und
RUM,
sowie

L'estomac, echt, Angostura
Kurfürstlichen
Magenbitter und Goldwasser
halte bestens empfohlen.
Robert Wolf.

Mieth-Contracte
empfiehlt und hält stets auf Lager
Th. Süß.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PAKETTFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT
Directe Postdampfschiffahrt
von Hamburg nach Newyork
jeden Mittwoch und Sonntag,
von Havre nach Newyork
jeden Dienstag,
von Stettin nach Newyork
alle 14 Tage,
von Hamburg nach Westindien
monatlich 3 mal,
von Hamburg nach Mexico
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cabin- wie Zwischen-decks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt
R. J. Freeseemann in Leer.

Codes-Anzeige.
Freunden, Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß am 3. d. M., Vorm. 11 Uhr, unser lieber Sohn **Carl** im Alter von 7 Jahren, 1 Monat 22 Tagen nach 9 tägiger heftiger Krankheit entschlafen ist.
Um stille Beileid bitten
Schumann S. C. Wittke
nebst Frau u. Kindern.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. d. M., Nachm. 2 1/2 Uhr, von der städtischen Leichenhalle aus statt.
Die Beerdigung des Lebrer **Weymann** findet nicht am Montag, sondern am Sonnabend, den 5. d. M., Nachmittags 2 Uhr, statt.